

WENN STARS GOLF LIEBEN - VON DER SETLIST ZUR SCORECARD

Chartstürmer & Flightpartner

Golf und Musik sind wie Geschwister im gleichen Takt. Beide leben von Timing, einem schönen Spiel – und davon, das eigene Können und die Angst vor Fehlern offen zur Schau zu stellen. Ob auf der Bühne oder auf dem Golfplatz, ob Hard Rock, Klassik, Hip-Hop oder Schlager – alle Künstlerinnen und Künstler hier lieben Golf!

VON THOMAS WEIDINGER

Es gibt ihn, den lebenden Beweis, dass Golf nicht alles ist, aber alles sein kann. „Golf hat mir absolut das Leben gerettet“, sagt Alice Cooper (*1948, Detroit/Michigan; bestes verifizierbares Handicap: 5). Der Mann, der mit Kajal, Guillotine und Schlangen-Mythos Rockgeschichte schrieb, erzählt in seinem Golfbuch, wie er „eine Sucht gegen eine andere“ getauscht hat – nur diesmal in die richtige Richtung. Während eines Entzugs vergeht vor allem eines nicht: die Zeit. Deshalb führte ihn sein Manager auf einen nahegelegenen Golfplatz, damit er sich diese dort totschlagen könne. Der Rest ist Geschichte – auch in Buchform: **Alice Cooper, „Golf Monster: My 12 Steps to Becoming a Golf Addict“**

Bei Cooper bekommt man keine Wellness-Metapher, sondern eine Trockenübung fürs Überleben. Reiz, Reaktion, Wiederholung. Der Körper muss lernen, dass er nicht jede Kurve mit einem Absturz beantwortet. Genau das übt Golf – unerbittlich nachsichtig. Du brauchst Kontrolle. Du brauchst Demut. Und du brauchst die Fähigkeit, einen schlechten Schlag auszuhalten, ohne dich gleich mitzuentzorgen – ganz unrockig.

Erste Strophe: Frauen am Tee

Damit die Story nicht zu testosteronlastig weitergeht, werfen wir einen Blick aufs rote Tee. **Alicia Keys** (*1981, New York City; Hcp nicht verifiziert) demonstriert auf Social Media, dass eine Golfpose genauso souverän wir-



ken kann wie ein Bühnenmoment: Golf-Confidence abseits von Clubhaus und Krawatte – modern und weiblich. **Céline Dion** (*1968, Québec; Hcp n. v.) bekannte 2025 in Palm Beach Gardens ihre „love and passion“ fürs Golf spielen, gehen, wieder versuchen. Gefragt, welcher ihrer Songs ihr Golfspiel am besten repräsentiert, stimmte die fünffache Grammy-Gewinnerin ihren Titanic-Hit an: „My Ball Will Go On“. Und **Miranda Lambert** (*1983, Longview/Texas; Hcp n. v.), Country-Sängerin und dreifache Grammy-Preisträgerin, liefert den Anfänger-Arc, den jede Golfgeschichte braucht: Sympathisch und ungeschönt postet sie: „So fühlt sich der Anfang wirklich an: herrlich, hart, manchmal peinlich, meistens ehrlich.“

Refrain: Keine Zugabe, nur der nächste Schlag

Wenn Musikerinnen und Musiker Golf ernst nehmen, hat das viel mit Studio-Logik zu tun. Hier gibt es keine Zugabe, nur den nächsten Schlag – der sich manchmal wie der perfekte Take anfühlt. Auf der Bühne ist vieles Magie. Auf dem Fairway ist es Mechanik. Und genau das ist tröstlich: Der Ball ist ehrlich, das Erlebte echt, und das Ego wird geerdet.



In einer früheren Ausgabe war Alice Cooper unser Cover-Star – und ich habe ihn tatsächlich getroffen: leider nicht am Golfplatz, aber backstage bei einem Konzert in der Arena Wien.

FOTOS: ALAMY; ROBBIE WILLIAMS / J. LINDBERG; INSTAGRAM; BEGESTELLT



Miranda Lambert macht keinen Hehl aus ihrem neuen Hobby und präsentierte sich 2025 beim Ryder-Cup-Celebrity-Match.

Hier treffen wir am Backtee auf einige große Namen: **Robbie Williams** (*1974, Stoke-on-Trent/England; Hcp n. v.) bezeichnet Golf als „the new crack“ – und verweist dabei auf Alice Cooper als Kronzeugen: Sucht, nur diesmal mit frischer Luft und Distanzmesser. Nebenbei führt er seinen Kulturkampf auch am Kleiderbügel – mit einer Golf-Kollektion statt Dresscode-Dogma. **Niall Horan** (*1993, Mullingar/Irland; Hcp 9), das ehemalige Teenie-Idol von One Direction entwickelte sich zum Golf-Unternehmer – er gründete Modest! Golf und arbeitet unter anderem mit dem R&A zusammen, um sicherzustellen, dass Golf auch künftig mehr Menschen erreicht.

Und dann gibt es Momente, in denen Golf seine stille Seite verliert. **Harry Styles** (*1994, Redditch/England; Hcp n. v.) erlebt St Andrews wie ein Mini-Festival: Popstar-Alarm am Old Course mit Crowd-Management am Abschlag. Manchmal ist selbst St Andrews nur einen TikTok-Moment von der Bühne entfernt.

Zweite Strophe: Big Numbers, Low Handicap

Wer immer noch glaubt, das sei alles Lifestyle, sollte sich die Handwerker anschauen: Musiker, die ihr Bag nicht als Accessoire, sondern als Instrumentenkoffer tragen. **Vince Gill** (*1957, Norman/Oklahoma; Hcp +0,3) ist nicht nur eine Country-Legende, sondern auch golftechnisch ein Metronom. **Kenny G** (Kenneth Gorelick, *1956, Seattle/Washington; Hcp +0,6) demonstriert am Sopransaxofon, wie gut Smooth Jazz als Trainingsphilosophie taugt: sauberer Ton, keine Hektik, wiederholbar.

Apropos wiederholbar: Bei der Alfred Dunhill Links Championship wird das Promischaulaufen Jahr für Jahr zur Golf-Showbiz-Parallelwelt. Bei diesem Profi-



„Golf is the new crack.“ Noch Fragen? Dann werft einen Blick auf den Blick und den Griff von Robbie Williams, und ihr wisst Bescheid.

Turnier plus Pro-Am (oder ist es umgekehrt?) fragt man sich, ob das Scoreboard auch Setlists anzeigen könnte. Keane-Sänger **Tom Chaplin** (*1979, Hastings/England; Hcp 7) ist dort Stammgast. **Mike Rutherford** (*1950, Guildford/England; Hcp 18), Gründungsmitglied von Genesis und späterer Frontman von Mike & The Mechanics, zeigt, dass Golf eine Langzeitkarriere sein kann. Und **Tico Torres** (*1953, New York City; Hcp 8,4), Schlagzeuger bei Bon Jovi, ist der Beweis, dass Rock und Golf bestens harmonieren, sobald man das Klischee aus dem Bag räumt.

Bridge: Hip-Hop, Belcanto und Schlager

Jetzt wird es genreübergreifend: Hip-Hop hat Golf nicht nur entdeckt, sondern ernsthaft adoptiert. Nicht als ironischer Gag à la „Schaut mal, ich im Poloshirt!“, sondern als ernsthafte Disziplin. **ScHoolboy Q** (Quincy Matthew Hanley, *1986, Wiesbaden; Hcp 12) beschreibt Golf als „Kopfsortierer“: weniger Chaos, mehr Fokus – „Life is a golf game“: gute Schläge, schlechte Schläge, und trotzdem geht es weiter.

„Auf dem Fairway ist es Mechanik. Und genau das ist tröstlich: Der Ball ist ehrlich, das Erlebte echt, und das Ego wird geerdet.“

Der Rapper **Macklemore** (Benjamin Haggerty, *1983, Seattle; Hcp 15) nennt Pebble Beach sein „Disneyland“ – Golf als Spielplatz für Erwachsene, nur dass die Achterbahn „Driver“ heißt und du sie selbst steuern musst.

„Der Sprung ist gewagt, aber wenn Golf eines kann, dann Genres zusammenschweißen, die sich sonst in keiner Spotify-Playlist begegnen.“

Und dann ist da noch **DJ Khaled** (Khaled Mohamed Khaled, *1975, New Orleans/Louisiana; Hcp 14), der seine Sprüche wie aus dem Megafon raushaut, aber eine Disziplin wie aus dem Trainingsplan an den Tag legt. Golf ist

bei ihm kein Sport nebenbei, sondern ein regelmäßiger Fixpunkt – samt eigenem Charity-Turnierformat.

Der Sprung ist gewagt, aber wenn Golf eines kann, dann Genres zusammenschweißen, die sich sonst in keiner Spotify-Playlist begegnen. **Hansi Hinterseer** (*1954, Kitzbühel/Tirol; Hcp 2) wechselte Mitte der 1990er-Jahre nach einer erfolgreichen Ski-Karriere als gefeierter Schlagersänger in den deutschsprachigen Unterhaltungskosmos. „Wenn ihr alle da seid, muss ich schon etwas bieten“, meinte er locker nach seinem ersten Abschlag beim Pro-Am der Austrian Alpine Open 2025 in Altentann.

Wir wechseln nun schnell ins ernste Fach, zur E-Musik. Was eignet sich schließlich besser fürs Finale als die Oper, dieses Hochamt der Kontrolle? Der Star-tenor **Piotr Beczala** (*1966, Czechowice-Dziedzice/Polen; Hcp n. v.) erzählt in einem Interview, dass er sich die Wartezeit vor dem Auftritt in seiner Künstler-

WARUM STARS GOLF LIEBEN

- **Tempo statt Trubel:** Vier Stunden lang keine Interviews, keine Autogrammstunden – nur Spielrhythmus.
- **Regeln statt Rummel:** Golfclubs und -events können Handys, Zuschauerzonen und Foto-rechte strikt steuern.
- **Ego-Detox:** Auf dem Platz sind alle gleich: Ball weg = Ball weg.
- **Der Luxus der Normalität:** Ein Flight ist eine Mini-Gesellschaft – man redet, man schweigt, man geht weiter.



garderobe gerne mit Schwüngen und Putten vertreibt. Der in Österreich lebende Bariton **Thomas Hampson** (*1955, Elkhart/Indiana; Hcp 10) beschreibt Golf als Total-Immersion und Reset fürs Nervensystem. Er zeigt, dass selbst im größten Drama der Rhythmus derselbe bleibt. Und mit einem historischen Deep Cut beschließen wir den Reigen: **Dame Joan Hammond** (1912-1996, Christchurch/Neuseeland; Hcp 3) war nicht nur eine gefeierte Operndiva, sondern auch eine ernst zu nehmende Wettbewerbsgolferin. Das zeigt, dass die Verbindung von Golf und Musik keine Modeerscheinung ist, sondern eine Tradition.

Schlussakkord: G7sus4

Als begeisterter, wenn auch nicht besonders begabter Sänger, Gitarrist und Golfer frage ich mich, welcher Akkord Golf am besten trifft. Ich stimme ein G-Moll an. Das klingt fein, aber auch ein bisschen traurig. Da erscheint mir Kenny G und hebt meinen kleinen Finger von der A-Saite auf die D-Saite. „Das macht Gm zu einem G7sus4“, erklärt er, „ein schwebender Dominantklang ohne eindeutige Terz, voller Zug zur Auflösung.“ So klingt ein „schönes Spiel“.

Musik ist Golf ohne Scorecard. Golf ist Musik ohne Notenblatt. In beiden Fällen wird nicht die Pose belohnt, sondern das Timing – und die Fähigkeit, nach dem nächsten Fehler wieder in den Takt zu finden.



Alicia Keys kann aber auch Grün: „Wetten, dass ihr nicht wusstet, dass ich auf dem Golfplatz so nice bin“, postete sie 2021 auf Instagram und erntete 204.000 Likes.